

1. Wiener Kontinenz-Stammtisch

Wissen austauschen – Zusammenarbeit stärken

Ende Mai lud die Medizinische Kontinenzgesellschaft Österreich (MKÖ) zum 1. Wiener Kontinenz-Stammtisch ein. Ziel der Veranstaltung ist es, die multiprofessionelle Vernetzung zwischen Ärzten, Physiotherapeuten, Pflegefachkräften und Hebammen zu fördern. So soll die Zusammenarbeit zum Wohl der Patienten verbessert werden.

Rund 90 Teilnehmer waren der Einladung der MKÖ in die Akademie für Fortbildung und Sonderausbildungen am AKH Wien gefolgt. Es erwartete sie ein Fortbildungsabend, der das Thema Inkontinenz aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtete. So erläuterte Prof. Max Wunderlich, 2. Vorsitzender der MKÖ und

Facharzt für Chirurgie, die perinealen Operationen beim Rektumprolaps. Neben einem historischen Überblick stellte er die verschiedenen Methoden mit ihren Vor- und Nachteilen vor. Dabei vermittelte er nicht nur sein fundiertes Wissen und lange klinische Erfahrung. Dank seines unverkrampften Vortragsstils sorgte er auch immer wieder für Erheiterung beim Publikum.

Grundlegende Informationen und praktische Tipps

Die Rolle der Physiotherapie war Thema des Physiotherapeuten Markus Martin, medimpuls – Zentrum für Diagnostik, Therapie und Training. Zu seinen Spezialgebieten gehört die Behandlung von Beschwerden rund um Blase, Prostata und Beckenboden beim Mann. Er erörterte, ob eine Physiotherapie vor einer radikalen Prostatektomie die Beschwerden vermeiden kann, die oft im Anschluss an die Operation



M. Martin, Wien



E. Hanzal, Wien

M. Wunderlich,
Perchtoldsdorf

aufzutreten. Es gebe zwar Studien zu Physiotherapie und Beckenbodentraining nach dem Eingriff, aber nur wenig Evidenz zum Effekt der Behandlung vorher, sagte er. Dennoch plädierte er dafür, bereits vor der Operation mit dem Beckenbodentraining zu beginnen. Dies sei für die Männer leichter umzusetzen als nach der Operation, wenn sie unter postoperativen Schmerzen und Beschwerden leiden.

Beim letzten Vortrag des Abends stellte Prof. Engelbert Hanzal, Leiter der Urogynäkologischen Ambulanz an der Universitätsklinik für Frauenheilkunde (AKH Wien), die Frage, ob die Inkontinenz weiblich ist. Über einen Exkurs zu den Anfängen der modernen Gynäkologie im 19. Jahrhundert in den USA kam er zu den Ursachen der Inkontinenz bei Frauen. Ursachen, die in den westlichen Industrienationen heutzutage keine große Rolle mehr spielen, sind die verzögerte, über viele Stunden dauernde Geburt und die mangelnde Geburtshilfe. Durch den Druck, den ein im knöchernen

Geburtskanal festsitzender Fetus verursacht, kann es zur Bildung von Fisteln zwischen Scheide und Harnröhre oder auch Scheide und Mastdarm und zu darauffolgenden Inkontinenzformen – Stress-, Drang- sowie Mischinkontinenz – und

ging auf Diagnostik und Risikofaktoren ein. Als Basistherapie sprach er sich ebenfalls für das angeleitete Beckenbodentraining aus. Rege Diskussionen der Teilnehmer und Referenten bei einem kleinen Imbiss schlossen diesen informativen Abend ab.

Weitere Fortbildungstermine

Die MKÖ hat mit den Kontinenz-Stammtischen in Oberösterreich und Kärnten bereits in zwei Bundesländern erfolgreich regionale Fortbildungsveranstaltungen etabliert. Sie sind ein Zusatzangebot, ergänzend zur jährlichen wissenschaftlichen Tagung der Gesellschaft, die in diesem Jahr vom 21. bis 22. Oktober in Linz stattfindet. Der nächste Kontinenz-Stammtisch in Wien ist für den 21. November vorgesehen. ■

Bericht: Dr. Corina Ringsell

Quelle: 1. Wiener Kontinenz-Stammtisch,
31. Mai 2016, Wien

■06